

NACH DEN MILLIONENERFOLGEN VON **MONSIEUR CLAUDE**



OHLALA

WER AHNT DENN SOWAS?

PRESSEHEFT

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

EIN FILM VON JULIEN HERVÉ

Originaltitel: Cocorico
Frankreich 2023
Laufzeit: 92 Minuten
FSK: ab 12 Jahren
Kinostart: 21. März 2024

VERLEIH ÖSTERREICH

Filmladen Filmverleih
Mariahilferstraße 58/7
1070 Wien
0043 1 – 523 43 62 - 0
office@filmladen.at

PRESSEBETREUUNG

Doris Hochrieser
0043 676 – 400 78 60
d.hochrieser@filmladen.at

KOOPERATIONEN

Theresa Pachucki
043 676 – 649 78 89
t.pachucki@filmladen.at

STAB

Regie & Drehbuch
Kamera
Schnitt
Ton
Musik
Produktion

Julien Hervé
Jérôme Alméras
Stephan Couturier
Jérôme Chenevoy
Matei Bratescot
SND, White and Yellow
Films

Koproduktion
Produzent*innen

Beside Productions
Thierry Desmichelle,
Rémi Jimenez, Caroline
Mougey, Ahmed Louati,
Philippe Mechelen,
Renaud Le Van Kim
Fabrice Delville,
Alain-Gilles Viellevoye

Koproduzenten

BESETZUNG

Frédéric Bouvier-Sauvage	Christian Clavier
Catherine Bouvier-Sauvage	Marianne Denicourt
Gérard Martin	Didier Bourdon
Nicole Martin	Sylvie Testud
François Martin	Julien Pestel
Alice Bouvier-Sauvage	Chloé Coulloud
Gérards Vater	Patrick Préjean

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

INHALT

Die Familie Bouvier-Sauvage blickt voller Stolz auf eine lange aristokratische Ahnenreihe zurück. Als die einzige Tochter bekannt gibt, den Sohn eines einfachen Peugeot-Händlers heiraten zu wollen, ist man wenig entzückt. Beim ersten Aufeinandertreffen der Schwiegereltern in spe auf dem Château der Adelsfamilie merken beide Seiten schnell, dass sie nicht nur Wein- und Autovorlieben, sondern Welten trennen. Zu allem Überfluss überrascht das künftige Brautpaar die Eltern auch noch mit DNA-Tests, die mehr über die Abstammung der Anwesenden verraten! Oh la la, nun droht die Stimmung vollends zu kippen, denn die Ergebnisse entpuppen sich als explosives Pulverfass, das so manchen Stammbaum zu Fall und die Hochzeit zum Platzen zu bringen droht.

PRESSENOTIZ

Nach den Erfolgen von MONSIEUR CLAUDE begibt sich Komödien-Star Christian Clavier erneut auf eine köstliche Tour de Force der kulturellen Überraschungen und gnadenlosen Seitenhiebe – nicht nur gegen die Grande Nation und ihre europäischen Nachbarn! Ein herrlich buntes Komödien-Feuerwerk aus Frankreich, das mit großer Treffsicherheit Pointen und Provokationen verteilt. Hier sollte jeder in Deckung gehen.





AUTOR UND REGISSEUR

Julien Hervé

Julien Hervé, geboren in Cholet und Absolvent des Instituts für politische Studien (IEP) in Paris, war von 2000 bis 2015 mit Lionel Dutable, Philippe Mechelen und Benjamin Morgaine Autor der erfolgreichen Satire-Sendung „Les Guignols de l'info“ auf Canal+. Zuvor arbeitete er als Autor für die Vorabendshow „Nulle Part Ailleurs“.

Ab 2015 war er als Autor an der Komödienfortsetzung LES TUCHE 2: LE RÊVE AMÉRICAIN und 2017 an LES TUCHE 3 beteiligt. 2018 übernahm er gemeinsam mit seinem langjährigen Weggefährten Philippe Mechelen Regie und Drehbuch für die Buddy-Komödie LE DOUDOU. In den Hauptrollen waren Kad Merad und Malik Bentalha zu sehen. Es folgte eine Tätigkeit als Autor der französischen Adaption von Saturday Night Live (SNL) für M6. Daraufhin schrieb er mit weiteren Autoren das Drehbuch zu ASTERIX & OBELIX IM REICH DER MITTE. Auch bei der Fortsetzung LES TUCHE 4 war er Co-Autor des Drehbuchs. Mit OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS? hat Julien Hervé seinen ersten Solo-Langfilm geschrieben, für den er auch die Regie übernahm.

Filmografie (Auswahl)

Regie

- 2023 OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS?
- 2018 LE DOUDOU (Co-Regie: Philippe Mechelen)

Drehbuch

- 2023 OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS?
- 2023 ASTERIX & OBELIX IM REICH DER MITTE
- 2021 LES TUCHE 4
- 2018 LE DOUDOU
- 2018 LES TUCHE 3
- 2016 LES TUCHE 2 - LE RÊVE AMÉRICAIN
- 2000-2015 LES GUIGNOLS DE L'INFO (TV)

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

INTERVIEW MIT JULIEN HERVÉ

Sie haben bereits eine erfolgreiche Karriere als Autor für Komödien (von „Les Guignols“ für Canal+ bis zum Drehbuch des letzten ASTERIX-Films und der LES TUCHE-Filme) und Sie waren auch mit Philippe Mechelen Co-Regisseur von LE DOUDOU. Wie kamen Sie zu OH LA LA - WER AHNT DENN SOWAS?, Ihrem ersten Solofilm?

Wir arbeiten seit Jahrzehnten zusammen und ich denke, das ist eine natürliche Entwicklung: Wir haben zuerst Projekte gemeinsam umgesetzt, bevor wir auch Lust hatten, Soloabenteuer zu wagen. Die Idee mit dem DNA-Test kam von einer Freundin, und ich war mir schnell sicher, dass das ein gutes Thema für eine Komödie sein könnte. Von da an folgte ich meiner Intuition, einem Weg im Kopf, der mir klar erschien und von dem ich fast besessen war. Ich ahnte, dass sich daraus gute Komödiensituationen ergeben könnten.

Woher kommt die Komik rund um diese Tests, welche zwei Familien, die sich ihrer Herkunft so sicher sind, ins Zweifeln bringen?

Es gibt zweifelsohne persönliche Dinge, die jedoch recht universell sind. Mich hat zunächst interessiert, den Figuren zu sagen: „Ihr seid nicht das, was ihr denkt zu sein.“ Dann sehe ich, wie sie reagieren, indem ich den Bogen etwas überspanne und Charaktere wähle, die anfangs völlig gegensätzlich sind. Christian Clavier und Didier Bourdon spielen

Männer, die zwar beide sehr französisch sind, aber nicht auf der gleichen Stufe der sozialen Leiter stehen. In meinen Augen repräsentieren Christian und seine Frau Marianne Denicourt jene, die gut erzogen, reich, gebildet sind, die alles haben, um sympathisch und großzügig zu sein, aber auch heuchlerisch sind. Der Sohn eines Autohändlers (den sie für einen KFZ-Mechaniker halten) passt nicht zu dem, was sie sich für ihre Tochter vorgestellt haben. Ich finde es lustig, diese Welt mit der eines anderen Paares zu vermischen, das auf den ersten Blick weniger vom Leben verwöhnt ist und zu dem man sagt: „Schließlich bist du nicht so weit unten auf der sozialen Leiter.“ Das aber seinerseits in zwei Sekunden zum Snob wird ... Das ist die menschliche Natur und bringt mich zum Lachen.

Der Film beginnt in einem beschwingten Ton, bevor er tiefere oder sogar etwas schmerzhaftere Themen aufgreift ...

Es rührt etwas ziemlich Tiefgründiges an, das aufwühlend sein kann, da es um Identität geht. Die zweite Hälfte des Films erkundet die Konsequenzen der DNA-Offenbarungen. Wobei all dies natürlich in einem komödiantischen Tonfall behandelt wird. Jede Figur macht in dieser Geschichte ihre eigene Entwicklung durch. Außerdem finde ich es interessant, dass hinter der Komödie ein echtes Thema steckt, auch wenn es nicht das Hauptanliegen des Films ist.

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Die Hauptkulisse, in der sich Ihre Figuren bewegen, verstärkt noch deren Gegensätze. Erzählen Sie uns etwas über das Schloss, in dem Sie gedreht haben.

Also, es sind eigentlich zwei prächtige Herrenhäuser: eines für die Innenräume, das andere für die Außenbereiche. Für die Innenansichten befinden wir uns im Schloss von Montaigne, dem Schriftsteller, an der Grenze zwischen den Departements Dordogne und Gironde. Es befindet sich in einem sehr kleinen Dorf, Saint-Michel de Montaigne, und ist ein sehr hübsches originelles Château.

Außerdem ist es ein Schloss, das bisher wenig im Kino zu sehen war, da es sich um einen privaten Ort handelt, in dem die Großmutter der Familie bis vor kurzem lebte. Ich wollte etwas Beeindruckendes: Als Gérard Martin und seine Frau in ihrem glänzenden Peugeot durch die Tore fahren, werden sie von dem Ort überwältigt, fast erdrückt. Man denkt sich: Es ist wunderschön, aber es ist tot. Sie können nicht mit dem Bouvier-Sauvages mithalten! Außerdem treffen sie auf einen total unausstehlichen Typen, der von sich und seiner Herkunft sehr eingenommen ist. Christian hat mich dazu ermutigt, diesen Aspekt der Figur auszuarbeiten: Sein Charakter müsse diese Abstammung als eine Art Fluch empfinden. Im Weinkeller spricht er von seiner „verdammten Herkunft“, als ob er gezwungen wäre, all dem gerecht zu werden, und entschuldigt sich dafür, dass er nicht akzeptieren kann, dass seine Tochter Didiers Sohn heiratet. Und die Kulisse hilft, all dies zu unterstreichen, insbesondere die Ahnengalerie, in der

Christian seine Gäste mit seiner Erbfolge förmlich erschlägt.

Für die Außenaufnahmen drehten wir auf dem Château de La Rivière im Weinbaugebiet Fronsac, ebenfalls in der Region Bordeaux. Ein majestätisches Weingut, umgeben von Weinbergen. Ein weiteres wichtiges Thema, da Frédéric Bouvier-Sauvage seit jeher „Grands Cru“-Weine produziert. Es erzählt von einer Ecke Frankreichs, die eng mit der Kultur und unserer Geschichte verbunden ist. Ich kenne nicht unbedingt dieses Milieu der Aristokraten und ich wollte nicht einfach nur Karikaturen von ihnen zeichnen, aber ich denke, dass einige von ihnen tatsächlich sehr stolz auf ihre edle Herkunft sind und eine hohe Meinung von ihrem Rang haben.

Für die beiden männlichen Hauptrollen haben Sie also Christian Clavier und Didier Bourdon gewählt: Sie sind der erste Regisseur, der sie fürs Kino zusammenbringt.

Ja, ich hatte das Glück, dass beide zugesagt haben, und darüber freue ich mich sehr. Beim Schreiben des Films habe ich bereits an Didier Bourdon gedacht: Für mich kann er diesen Autohändler perfekt verkörpern, denn obwohl er ein großer Schauspieler ist, der alles spielen kann, ist er sofort glaubwürdig in einer Figur, die aus einem einfachen Milieu stammt. Als wir anfangen, uns Schauspieler für die andere männliche Hauptrolle vorzustellen, passte niemand so richtig, und irgendwann sagte ich mir: Ja, das ist was für Clavier! Ich habe ihm also das Drehbuch geschickt

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

und er hat sehr schnell zugesagt. Plötzlich spüren Sie den Druck, die Last auf Ihren Schultern, bei dem Gedanken, dieses Duo zu leiten. Es war mein erster Film allein, das war fast schon beängstigend! Aber es sind zwei echte Profis und sie haben mir am Set nie dieses Gefühl vermittelt. Außerdem kannten sie sich aus Hunderten von gemeinsamen Auftritten in „Ein Käfig voller Narren“, es gab also keine anfängliche Rivalität. Aber ich muss zugeben, dass es in meinem Kopf ein bisschen wie „Les Inconnus“ vs. „Splendid“ war, und das ist schon etwas Besonderes!

Und ich habe auch die Gelegenheit genutzt, um mich mit den beiden auszutauschen: Jeder hat mir viel gegeben, an Ideen, an Charakteraufbau, ich hatte wirklich großes Glück, mit beiden arbeiten zu dürfen. Sie verfügen über eine unersetzliche Erfahrung, die sie genau wissen lässt, was sie tun müssen.

Sprechen wir auch über Ihre Darstellerinnen: Marianne Denicourt als Catherine Bouvier-Sauvage und Sylvie Testud als Nicole Martin.

Sylvie ist eine großartige Schauspielerin, sehr talentiert. Ich finde, dass sie DIE komödiantische Offenbarung des Films ist. Sie ist kein Snob: Sie kann einen Molière für eine Inszenierung über einen Frauenmord gewinnen und dann OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS? machen! Sie steht zu allem und tut es mit vollem Herzen. Was Marianne betrifft, so wollte ich eine Schauspielerin, die die aristokratische Klasse verkörpert. In der Szene, in der

sie die Schlosstreppe hinuntergeht, gibt es daran keinen Zweifel! Angesichts dieses Ehemanns, der schnell aus der Haut fährt, ist sie perfekt in der Rolle des „weißen Clowns“: ruhig, streng, aristokratisch ... Es war mir sehr wichtig, dass die weiblichen Rollen im Laufe des Films ihren Platz einnehmen und an Bedeutung gewinnen, denn auch die Frauen entdecken ihre überraschenden Ursprünge.

Zwischen all Ihren Schauspielern herrscht eine Art Chemie, wie bei einer Theatertruppe. Dieses Gefühl wird während der langen, formal sehr theatralischen Eröffnungsszene noch verstärkt.

Von 37 Drehtagen haben wir 22 im Château Moutagne verbracht. Das verstärkt de facto die Ferienlager-Atmosphäre. Jeden Morgen trafen wir uns, um lange Szenen zu drehen: Eine davon war 17 Seiten lang! Wir haben sie zerlegt, um sie über eine Woche hinweg zu drehen. Alle nutzten die Qualitäten, die sie aus dem Theater mitbrachten. Es sind Schauspieler, die wissen, wie man Texte lernt und es lieben, sie wiederzugeben. Wir sind also ziemlich schnell vorgegangen und ich weiß, dass alle dabei wirklich Spaß hatten. Ich sehe Christian noch vor mir, wie er am Ende bestimmter Aufnahmen mit den Füßen stampfte und sehr zufrieden war!

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Wir dürfen nicht die Kinder vergessen und die, die sie gespielt haben: Chloé Coullou und Julien Pestel.

Die Rollen der Kinder sind ein bisschen wie wir, die Zuschauer. Sie repräsentieren die Modernität und den Abstand zu den Eltern! Für die jüngere Generation ändert sich nichts, egal wie das Ergebnis des DNA-Tests ausfällt, es ist nicht dramatisch. Sie sind wichtige Figuren im Film, die Dinge einordnen: zum Beispiel in der Porträtgalerie, als Chloé Christian darauf hinweist, dass auf den Bildern nur Männer zu sehen sind. Man versteht, dass es die neue Welt schwer hat, bis zu Frédéric Bouvier-Sauvage vorzudringen!

Was nehmen Sie aus der Zusammenarbeit mit?

Ich habe viel gelernt. Es hat mich wachsen lassen. Ich bin 50 Jahre alt und stehe der Generation Clavier-Bourdon wahrscheinlich näher als der Generation der 25-/30-Jährigen. Ich bin ein kleiner Junge aus der Provinz, der „La télé des Inconnus“ sah und am nächsten Tag darüber mit seinen Schulfreunden debattierte – ein Kind von „Splendid“ und „Les Inconnus“. Sie können sich also vorstellen, wie viel Spaß ich bei den Dreharbeiten hatte. Spaß und ein bisschen Stress. Am ersten Tag hatte ich eine Nachtszene mit Christian und als er im Pyjama am Set erschien und sagte: „Also, Julien, wie stellen Sie sich diese Szene vor?“, hatte ich gleichzeitig große Lust und ein bisschen Angst ... Und dann haben sich die Dinge ganz natürlich und einfach ergeben. Die Darsteller spielten den Text mit großer Sorgfalt und Ernsthaftigkeit. Ich habe es geliebt, diesen Film zu machen, und ich habe große Lust, es wieder zu tun!

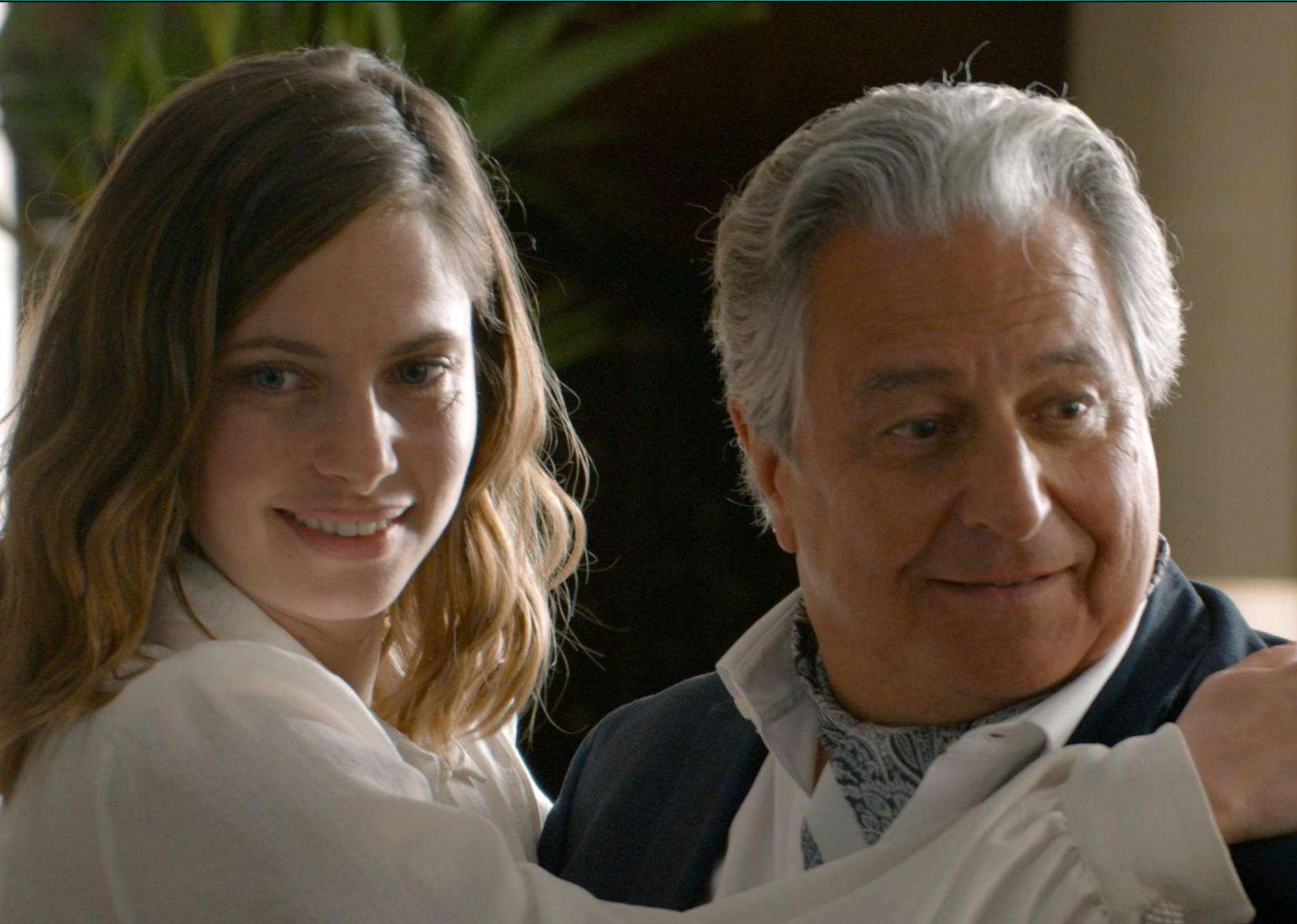
CAST

Christian Clavier ist Frédéric Bouvier-Sauvage

Christian Clavier wurde 1952 in Paris geboren. Als Mitbegründer der Komikergruppe „Le Splendid“ legte er den Grundstein für seine komödiantische Karriere. 1993 feierte er seinen ersten großen Erfolg außerhalb der Truppe mit der Zeitreise-Komödie DIE BESUCHER an der Seite von Jean Reno, 1998 folgte das nicht weniger erfolgreiche Sequel DIE ZEITRITTER (1998). Noch größere Bekanntheit erlangte Clavier vor allem durch seine Performance als Asterix an der Seite von Gérard Depardieu in ASTERIX & OBELIX GEGEN CAESAR und ASTERIX & OBELIX: MISSION KLEOPATRA. Weiterhin war er in erfolgreichen Fernsehserien wie „Napoléon“, „Les Misérables“ und „Kaamelott“ zu sehen. Doch es blieb nicht bei der Schauspielerei: Mit ZUM GLÜCK BLEIBT ES IN DER FAMILIE gab er 2011 sein Debüt als Regisseur, zudem ist er seit den 1970ern bereits als Drehbuchautor tätig. In Philippe de Chauverons MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER (2014) begeisterte Christian Clavier als Familienoberhaupt ein Millionenpublikum, gefolgt von den erfolgreichen Fortsetzungen der Familiensaga, MONSIEUR CLAUDE 2 (2019) und MONSIEUR CLAUDE UND SEIN GROSSES FEST (2022). 2021 wurde zu Ehren der sieben Mitglieder der renommierten Comedy-Gruppe „Le Splendid“ ein neuer César-Filmpreis geschaffen, den auch Christian Clavier im Ensemble entgegennahm.

Filmografie (Auswahl)

2023	OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS?	2002	ASTERIX & OBELIX: MISSION KLEOPATRA
2022	IRRÉDUCTIBLE	2001	JUST VISITING – MIT VOLLGAS IN DIE ZUKUNFT
2022	MONSIEUR CLAUDE UND SEIN GROSSES FEST	1999	ASTERIX & OBELIX GEGEN CAESAR
2019	MONSIEUR CLAUDE 2	1998	DIE ZEITRITTER
2017	HEREINSPAZIERT!	1995	DIE SCHUTZENGEL
2014	MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER	1993	DIE BESUCHER
2011	ZUM GLÜCK BLEIBT ES IN DER FAMILIE	1978	DIE STRANDFLITZER
2009	LA SAINTE VICTOIRE		



OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

INTERVIEW MIT CHRISTIAN CLAVIER

Sie sind zum ersten Mal mit Didier Bourdon auf der Leinwand zu sehen. Man erinnert sich natürlich an Ihr Bühnen-Duo in „Ein Käfig voller Narren“. Hatten Sie schon lange den Wunsch, wieder zusammenzuarbeiten?

Wir haben mit „Ein Käfig voller Narren“ eine sehr gute Show abgeliefert. Ich habe mir kürzlich noch einmal Auszüge aus dem Stück angesehen und finde es äußerst gelungen. Wir haben es 300 Mal gespielt. Als man mir also anbot, diesen Film mit Didier zu drehen, dachte ich mir, dies ist die Gelegenheit, eines dieser guten Tandems zu erschaffen, dem man gerne im Kino zusieht. Und in der Tat war es wirklich wunderbar, für diesen von Julien Hervé sehr gut geschriebenen Film wieder zusammenzukommen: Es ist eine sehr klare Erzählung über soziale Beziehungen, und in einer Komödie ist das in meinen Augen immer essenziell.

Was zeichnet Didier Bourdon als Künstler aus?

Was mir sofort in den Sinn kommt, wenn ich an ihn denke, ist die „vis comica“. Das ist eine äußerst seltene Gabe, die Didier neben all seinen anderen Qualitäten als Schauspieler und Autor besitzt. Er weiß von Natur aus, was lustig ist, und er kann auch andere Register als die der Komödie ziehen. Zwischen uns hat es sofort gepasst: Das sind Dinge, die sich nur schwer erklären lassen, das hat nichts mit „vernünftig“ oder rational zu tun! Es ist ganz einfach instinktiv, weil Didier etwas hat, was viele andere nicht haben.

Der Ausgangspunkt des Films ist ein DNA-Test, dem sich beide Elternpaare auf Wunsch ihrer Kinder unterziehen müssen. Ist das ein Thema, das Sie interessiert?

Ich würde sagen, relativ! Ehrlich gesagt wache ich nicht jeden Morgen auf und stelle mir Fragen zu meinem Stammbaum. Aber es ist ein gutes Thema für eine Komödie, weil es Fragen für alle aufwirft. Jeder von uns möchte seine Vorfahren kennen oder herausfinden, ob das, was man über sie zu wissen glaubt, der Wahrheit entspricht. Manchmal gibt es Dinge, die man verbergen möchte und manchmal Dinge, die es zu entdecken gilt, wie man in dem Film schnell begreift. Ich möchte jedoch hinzufügen, dass mich der soziale Gegensatz zwischen Didiers und meiner Figur genauso interessiert hat. Das erschien mir äußerst amüsant und zugleich zwingend erforderlich.

Für OH LA LA - WER AHNT DENN SOWAS? war Julien Hervé zum ersten Mal allein als Regisseur verantwortlich. Wie haben Sie ihn bei der Inszenierung dieses Ensemblefilms wahrgenommen?

Wissen Sie, Julien ist ein Autor, der schon ziemlich viel Erfahrung hat. Ich mag Autoren sehr. Sie faszinieren mich übrigens mehr als Regisseure, um ganz ehrlich zu sein. Bei einem Film ist es meiner Meinung nach das Wichtigste, dass das Drehbuch stimmt. Das ist eine hohe Kunst, vor allem bei der Komödie. Julien hat

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

diese Qualität, die er mit seinem Weggefährten Philippe Mechelen teilt, mit dem ich gerade LE ROUTARD gedreht habe. Wenn man als Ausgangspunkt ein gutes Drehbuch hat, fällt die Regie leicht. Diese französische Leidenschaft für den Regisseur wird ziemlich überschätzt.

Im Film spielen Sie Frédéric Bouvier-Sauvage, den Erben einer altehrwürdigen französischen Familie.

Er ist ein Mann, der die Tradition des Weins fortführt, dieses französische „Terroir“, das in die ganze Welt verkauft wird und zusammen mit der Tischkultur und Kochkunst den Reichtum unseres Erbes ausmacht. Während der Dreharbeiten hatte ich das Glück, das Château Latour im Médoc besuchen zu können: Das war eine besondere Erfahrung. Ich habe ein Stück Land gesehen, auf dem bereits 1450 Wein angebaut wurde. Ich habe Notizen gelesen, die der damalige Besitzer hinterlassen hat und in denen er das Wetter, die Qualität des Bodens und seine Arbeit als Winzer beschreibt. Es ist wunderbar, all dieses Wissen und Lebensgefühl! Das ist Kultur ... Frédéric Bouvier-Sauvage ist ein Erbe von all dem. Er ist ein sehr präventiöser Typ, der von dieser Vergangenheit stark geprägt ist. Und es ist seine unausstehliche Seite, die ihn spannend macht. Es macht ihn zu einem sehr guten Komödiencharakter, wenn man ihn Didier gegenüberstellt, der einen Peugeot-Händler spielt. Dieser kulturelle und gesellschaftliche Konflikt existiert wirklich und das macht es interessant, dies zu spielen, auch wenn wir uns natürlich in der Karikatur befinden. Ich habe Julien dazu ermutigt, in der Region von

Bordeaux zu drehen, weil ich wusste, dass man dort etwas Authentisches einfangen würde, sei es im Bild, aber auch inhaltlich. Die Keller des Schlosses, in dem wir gedreht haben, sind zum Beispiel 14 Kilometer lang und in den Kalkstein gegraben: Das ist absolut erhaben und das ist Frankreich! Das ist alles, was wir auch lieben, und es spricht jeden an.

Neben Didier Bourdon teilen Sie sich die Hauptrollen mit Marianne Denicourt, die Ihre Frau spielt, und Sylvie Testud, die die Mutter Ihres angehenden Schwiegersohns verkörpert.

Ich hatte Marianne vor etwa 15 Jahren bei den Dreharbeiten zum Film LA SAINTE VICTOIRE kennengelernt, daher kannten wir uns ein wenig. Sie ist eine sehr gute Schauspielerinnen und ausgezeichnete Partnerin: sehr schick, perfekt für das Paar, das wir auf der Leinwand bilden. Sylvie kenne ich besser, da ich mit ihr DIE BESUCHER – STURMAUF DIE BASTILLE gedreht habe. Sie ist eine tolle Schauspielerin. Ich finde, dass es zwischen uns allen wirklich gut harmoniert hat.

Vergessen wir nicht Ihre „Kinder“: Chloé Coulloud und Julien Pestel, denn sie sind es, die die beiden Familien aufmischen.

Ja, sie sind es, die die geniale Idee haben, uns mit DNA-Tests zu überraschen, die alles Bisherige mit furchterregenden Enthüllungen sprengen. Sie sind beide wunderbar: Chloé spielt perfekt meine Tochter, eine fordernde junge Frau, und Julien ist großartig als

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

zukünftiger Schwiegersohn. Die gesamte Besetzung ist einfach hervorragend, zumal ich diese neue Generation von Schauspielern, mit denen ich oft zusammenspiele, sehr schätze, da sie die Idee des Teilens haben. Wir üben einen Beruf der Weitergabe aus.

Man kennt Ihre Liebe zum Text und Ihr Gespür für Rhythmus: Halten Sie sich in der langen Szene zu Beginn genau an das, was im Drehbuch steht, oder erlauben Sie sich, zu improvisieren, Dinge vorzuschlagen?

Ich halte mich immer so nah wie möglich an den Text, das ist etwas, was ich sehr respektiere. Aber es gibt auch zwangsläufig Dinge, die sich beim Spielen und Drehen ergeben. Ich habe also einiges hinzuerfunden und Julien vorgeschlagen. Er war sehr empfänglich dafür, wie auch meine Spielpartner. Aber ich kann das nur tun, weil ich mich zunächst sehr streng an den Originaltext halte, sonst verpasst man das Wesentliche. Danach kann man sich etwas Blödsinn erlauben, der das Tempo noch verbessert. Das ist wunderbar. Letztendlich ist das auch der Grund, warum Juliens Film in meinen Augen so gut gelungen ist. Es ist so schwierig, eine Komödie zu machen. Die Leute richtig zum Lachen zu bringen, ist selten. Ich habe den Film in einem Kino mit „echtem“ Publikum gesehen und festgestellt, dass er perfekt funktioniert. Die Leute weinen vor Lachen.



OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Didier Bourdon ist Gérard Martin

Didier Bourdon, 1959 in Algier geboren, lebte mit seiner Familie in Paris, Mülhausen und Biarritz, bevor sie in Saint-Germain-en-Laye in der Region Île-de-France ansässig wurden. 1979 wurde er am Conservatoire national supérieur d'art dramatique aufgenommen und debütierte 1982 am Petit Théâtre de Bouvard in Paris. Dort lernte er Bernard Campan und Pascal Légitimus kennen, gemeinsam gründeten sie 1986 das Comedytrio „Les Inconnus“ („die Unbekannten“). Die Gruppe feierte mit ihrer Fernseh-Parodiesendung „La Télé des Inconnus“ große Erfolge in Frankreich. 1995 drehten Bourdon und Campan gemeinsam den Kinofilm ALLES KEIN PROBLEM!, der mit 6 Millionen Besuchern einer der erfolgreichsten französischen Filme wurde. Didier Bourdon verlagerte den Fokus seiner Karriere auf den Film und war nur noch selten im Theater zu sehen. Internationale Bekanntheit erlangte er mit der Filmkomödie LIEBE AUF FRANZÖSISCH (2003), bei der er wieder selbst Regie führte, und mit Ridley Scotts EIN GUTES JAHR (2006).

Filmografie (Auswahl)

2023	OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS?	2011	DAS GLÜCK AN DER AUTOBAHN
2023	ALIBI.COM 2	2006	EIN GUTES JAHR
2017	ALIBI.COM	2006	MADAME IRMA
2017	FRÜHES VERSPRECHEN	2004	MADAME ÉDOUARD
2017	MÉNAGE À TROIS – ZUM FREMDGEHEN VERFÜHRT	2003	LIEBE AUF FRANZÖSISCH
2015	MADAME CHRISTINE UND IHRE UNERWARTETEN GÄSTE	2003	FANFAN DER HUSAR
2014	JACKY IM KÖNIGREICH DER FRAUEN	1995	ALLES KEIN PROBLEM!
		1977	KOMMISSAR MOULIN (TV)

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

INTERVIEW MIT DIDIER BOURDON

OH LA LA - WER AHNT DENN SOWAS? ist Ihre erste Zusammenarbeit mit Christian Clavier auf der Kinoleinwand. Sie waren zusammen auf der Bühne in „Ein Käfig voller Narren“ zu sehen, ein riesiger Erfolg ... Ist daraus der Wunsch entstanden, wieder gemeinsam zu spielen?

Das hat sich nicht wirklich so ergeben ... Christian ist ein sehr unabhängiger Mensch. Nach dem Stück gingen wir als gute Freunde auseinander, aber wir hatten nicht mehr wirklich Kontakt. Er funktioniert einfach so. Auf der Bühne war „Ein Käfig voller Narren“, wie Sie sagten, jedoch ein großer Erfolg, über den er sehr glücklich war. Wir hatten uns am Anfang ein bisschen beschnuppert und es hat sehr schnell gut zwischen uns funktioniert, auch wenn ich beim Improvisieren etwas hinzugefügt habe. Christian weiß, wann etwas beim Publikum ankommt, und das ist es, was für ihn zählt. Jahre später, als ich das Drehbuch zu OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS? erhielt, war ich sehr glücklich, wieder mit ihm spielen zu können. Er war einfach hinreißend am Set.

Sie mit dem Comedytrio „Les Inconnus“ und er mit der Schauspielertruppe „Splendid“ gehören zu den Künstlern, die Generationen von Franzosen zum Lachen gebracht haben. Waren Christian Clavier und seine Kollegen für Sie eine Inspirationsquelle?

Ja, es war eindeutig eine Truppe, die uns in der Ära von „Inconnus“ inspiriert und genährt hat. Wie sie waren wir eine Comedy-Gruppe und wie sie basierte unser Humor auf komischen Figuren und Situationen, aber nicht auf aktuellen Ereignissen oder persönlichen Anliegen, wie man es heute zum Beispiel in der Stand-up-Comedy sieht. Mit der Zeit waren es außerdem Schauspieler, mit denen ich oft gearbeitet habe: Christian also, aber auch Josiane Balasko, Thierry Lhermitte in CHASSE GARDÉE oder kürzlich Gérard Jugnot in ALIBI.COM 2.

Abgesehen davon, dass Sie gern mit Christian Clavier spielen wollten, was hat Sie an dem Drehbuch gereizt?

Der Familien-DNA-Test natürlich! Das ist etwas, das wir alle sehr gerne machen würden, oder? Wir wollen nichts über die Wendungen des Films sagen, aber manchmal kann die Enthüllung von Familiengeheimnissen Schaden anrichten, für echte Überraschungen sorgen oder vielleicht einige Zweifel ausräumen! Ich habe vor kurzem mit Gérard Darmon gedreht, der den Test gemacht hat und einen kleinen nigerianischen Anteil in seinen Wurzeln entdeckt hat. Ich habe solch einen Test zu Hause: Vielleicht werde ich eines Tages den Dingen auf den Grund gehen, um zu sehen, was dabei herauskommt!

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Es gibt also diese sehr Vaudeville-artige Ausgangsbasis der unerwarteten Enthüllung der Herkunft, aber der Film behandelt auch tiefgründigere Themen ...

Ja, das erinnert mich daran, was wir mit Bernard Campan beim Schreiben von LE PARI gemacht haben: Die Anfangsidee war da, aber in Wirklichkeit sprachen wir schnell über andere Dinge. Es war ein Vorwand, um uns mit der Gesellschaft und ihren Fehlern zu befassen. Hier ist es ähnlich: Der Film geht von der DNA aus und widmet sich recht schnell den zwischenmenschlichen Beziehungen – bedingt durch den Gegensatz zwischen zwei sehr unterschiedlichen Familien. Es gibt auch die komplexe Verbindung zu meinem Vater in der Geschichte, den Fall meiner Frau (Sylvie Testud), die für sich ein Schicksal fern ihrer sozialen Schicht entdeckt, oder den von Christians Frau (Marianne Denicourt), die so stolz auf ihre edle toskanische Blutlinie ist. Ich glaube übrigens, dass die Tatsache, dass diese Tests von der Tochter der Bouvier-Sauvages geschenkt werden, bevor sie den Sohn der Martins heiratet, nicht unbedeutend ist: Da ihr Vater sehr pedantisch ist, muss sie ihn ein wenig auf den Boden der Tatsachen zurückholen! Das ist zunächst komisch, aber im Laufe des Films rührend. Es verweist uns auf die Tatsache, dass wir nicht viel sind, egal, was wir denken ... Wir alle haben uns ein Gebäude errichtet, das jederzeit zusammenbrechen kann.

Sie spielen Gérard Martin, einen Peugeot-Händler, der anfangs ziemlich stolz auf seinen Erfolg ist. Inwiefern berührt Sie diese Figur?

Eigentlich gefiel mir auch die Rolle von Frédéric Bouvier-Sauvage sehr gut, aber Gérard ist auf den ersten Blick sympathischer: Er ist das Paradebeispiel eines Selfmademan, eines Typen, der von unten kommt und sich alles selbst aufgebaut hat. Er ist so etwas wie der Bernard Tapie des Autohauses! Er ist freundlich, ein wenig ungehobelt, doch seine Gewissheiten werden schnell erschüttert. Mir gefiel der Gegensatz zwischen diesen beiden Paaren, diesen beiden Familien sehr gut. Ich finde, dass die Figuren ziemlich fein geschrieben sind, ohne jemals in die Karikatur abzugleiten.

Die weiblichen Charaktere sind ebenfalls sehr gelungen und gut ausgearbeitet, angefangen bei den beiden Ehefrauen. Ihre Ehefrau wird von Sylvie Testud verkörpert ...

Sie ist eine wunderbare Partnerin, aber sie raucht zu viel, was ich ihr bei dieser Gelegenheit auch gleich sagen möchte! Wir kannten uns kaum, obwohl wir uns gegenseitig bewunderten. Ich habe eine außergewöhnliche Schauspielerin und eine Autorin mit Sinn für Komik kennengelernt. Ich möchte noch hinzufügen, dass Sylvie auch abseits der Kamera sehr lustig ist und ein echtes Talent für Imitation hat!

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Marianne Denicourt spielt also Catherine Bouvier-Sauvage ...

Auch sie ist eine Entdeckung. Wir hatten etwas weniger Szenen zusammen, aber diese liefen sehr gut. Wir haben uns viel ausgetauscht, vor allem über ihre Anfänge bei Patrice Chéreau in Nanterre mit Valeria Bruni-Tedeschi, Vincent Pérez, Isabelle Renauld und den anderen. Marianne zeigte mir Fotos und erzählte mit großer Bescheidenheit von dieser Zeit ... Es war eine wunderbare Begegnung.

Vergessen wir nicht Ihre Kinder in dem Film: Chloé Coulloud und Julien Pestel ...

Chloé ist eine sehr talentierte junge Schauspielerin, die zum Film zurückgekehrt ist, nachdem sie einige Zeit pausiert hat. Ich mag ihren etwas rebellischen Charakter, das passt perfekt zu ihrer Figur! Sie stammt aus dem Departement Lot, wie übrigens auch Julien. Es ist der dritte Film, den ich gemeinsam mit Julien gedreht habe, und er ist ein Schauspieler, den ich schätze. Er hat einen sehr besonnenen Charakter. Sylvie Testud sagte sogar, dass er der Älteste von uns ist! Ich erinnere mich, dass er in dem Hotel, in dem wir untergebracht waren, mit uns zum Beispiel über den Stil der Stuckverzierungen und die Dekoration der Räume sprach. Ich sehe, wie er sich von Film zu Film weiterentwickelt, er erinnert mich ein wenig an Philippe Noiret in seinen Anfängen, mit einem sehr feinen Stil. Er ist ein lebenswerter Junge, der gut zuhören kann und hart arbeitet.

Wie haben Sie Julien Hervé hinter der Kamera erlebt?

Nachdem ich das Drehbuch gelesen habe und bevor ich einen Film drehe, bitte ich immer darum, den Regisseur zu treffen. Manchmal merke ich, dass die Dreharbeiten kompliziert werden könnten, und selbst wenn mir die Geschichte gefällt, kann mich das zögern lassen. Bei Julien war ich schnell beruhigt. Ich hatte Angst, dass er sich vielleicht nicht trauen würde, sich gegen Clavier oder mich durchzusetzen, aber ich kann Ihnen sagen, dass er am Set wirklich präsent war! Außerdem hatte er ein sehr gutes technisches Team um sich, vor allem seinen Chefkameramann. Ich denke, dass Julien innerlich ziemlich angespannt gewesen sein musste, aber er hat sich nichts anmerken lassen und war den ganzen Film über sehr angenehm. Es war sein erster Spielfilm, aber er hat bereits eine richtige Karriere, von „Les Guignols“ auf Canal+ bis zum Drehbuch von LES TUCHE oder dem letzten ASTERIX-Film zum Beispiel. Er ist ein Regisseur, der die Arbeit nicht scheut, vor allem bei den rhythmischen Szenen zu Beginn mit sehr vielen Darstellern. Die Arbeit an der Montage dieser Szenen war eine der Herausforderungen des Films und Julien hat alles dafür getan, um sie so effizient wie möglich zu gestalten. Ich habe ihm übrigens geraten, viel zu drehen, um danach so viel Material wie möglich zu haben und nur das Beste zu behalten.

OH LA LA

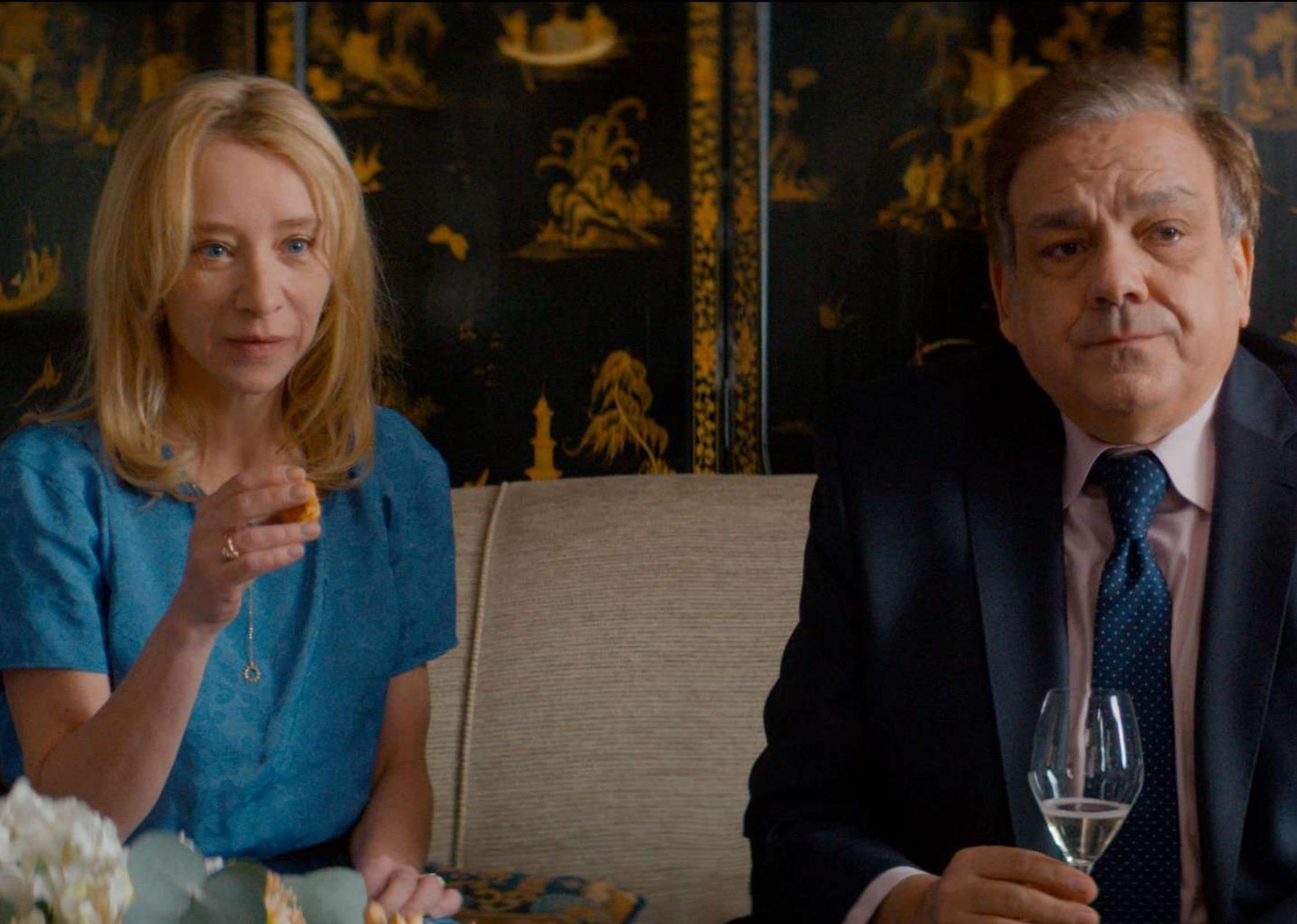
WER AHNT DENN SOWAS?

Ein Wort zur Hauptkulisse des Films, diesem unglaublichen Schloss in den Weinbergen.

Wir haben in diesem riesigen Anwesen gedreht, das einst Montaigne gehörte. Wir haben diesen geschichtsträchtigen Ort erkundet und insbesondere dieses kleine, recht beengte Türmchen, in dem er seine „Essais“ schrieb. Ich kann Ihnen sagen, dass es ein sehr bewegender Moment war und ein Ort, der einen sehr zum Nachdenken bringt.

OH LA LA - WER AHNT DENN SOWAS? ist also der erste Film, der nach dem Erfolg von CHASSE GARDÉE ins Kino kommt. Wie wählen Sie heute Ihre Projekte aus?

Zunächst muss ich mich in etwas verlieben. Ich lasse mich nie aus finanziellen Gründen auf einen Film ein, auch wenn die Gagen manchmal hoch sind. Als ich 38.5 DEGRÉS, QUAI DES ORFÈVRES drehte, gab es kein Budget, aber ich wollte ihn unbedingt machen und bin sehr stolz auf den Film, auch wenn er kein großer Erfolg war. Ich werde vielleicht wieder mit Benjamin Lehrer, dem Regisseur des Films, zusammenarbeiten. Was mich tatsächlich vor allem motiviert, ist das Glück, die Erfahrung am Set zu teilen, auch wenn es sich um eine kleinere Rolle handelt. Heute würde ich gerne etwas anderes ausprobieren, warum nicht mit Regisseuren wie Xavier Giannoli oder Stéphane Brizé, die mich sehr mögen. Ich gehe immer häufiger auf sie zu, aber sie kommen auch auf mich zu. Genau das hat Julien Hervé für OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS? getan.



OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Sylvie Testud ist Nicole Martin

Sylvie Testud, geboren am 17. Januar 1971 in Lyon, erlangte 1996 große Bekanntheit mit ihrer Rolle als Tochter gehörloser Eltern in Caroline Link's JENSEITS DER STILLE. Beim Deutschen Filmpreis 1997 erhielt sie dafür das Filmband in Gold in der Kategorie „Beste darstellerische Leistung“. 2000 folgte für ihre Rolle in DIE GEFANGENE eine Nominierung für den Europäischen Filmpreis als Beste Darstellerin und 2004 gewann sie den César als Beste Darstellerin für ihre Rolle in Alain Corneaus Romanverfilmung MIT STAUNEN UND ZITTERN. 2009 begeisterte sie in der Hauptrolle in Jessica Hausners LOURDES, in dem sie eine an Multipler Sklerose erkrankte Frau spielte, die eine Pilgerreise nach Lourdes unternimmt. Für ihre Darstellung gewann sie den Europäischen Filmpreis, zudem wurde der Film bei den 66. Filmfestspielen von Venedig 2009 mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

Testud ist seit einigen Jahren auch als Autorin tätig und verarbeitet in ihren Werken unter anderem ihr Leben als Schauspielerin. Nach dem autobiographisch ausgerichteten Buch „Il n'y a pas beaucoup d'étoiles ce soir“ (2003) veröffentlichte sie auch einige Romane.

Filmografie (Auswahl)

2023 OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS?
2018 SUSPIRIA
2016 DIE BESUCHER – STURM AUF DIE BASTILLE
2009 LOURDES
2007 LA VIE EN ROSE
2003 MIT STAUNEN UND ZITTERN
2000 LES BLESSURES ASSASSINS
2000 DIE GEFANGENE
1996 JENSEITS DER STILLE



OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

Marianne Denicourt ist Catherine Bouvier-Sauvage

Marianne Denicourt, geboren am 14. Mai 1966 in Paris, studierte bei Patrice Chéreau an der Schauspielschule des Théâtre des Amandiers in Paris.

Einen ihrer ersten Leinwandauftritte hatte sie 1988 in Michel Devilles Literaturverfilmung DIE VORLESERIN. 1991 war sie unter der Regie von Jacques Rivette in DIE SCHÖNE QUERULANTIN neben Michel Piccoli, Jane Birkin und Emmanuelle Béart zu sehen. Auch in Rivettes Filmkomödie VORSICHT: ZERBRECHLICH! übernahm sie 1995 eine der drei weiblichen Hauptrollen. In FEUERREITER spielte sie 1998 Susette Gontard, die Geliebte des deutschen Dichters Friedrich Hölderlin, und in dem Fernsehweiteiler „Balzac – Ein Leben voller Leidenschaft“ (1999) mit Gérard Depardieu verkörperte sie Victor Hugos Ehefrau Adèle Hugo. Es folgten wiederholte Zusammenarbeiten mit Regisseur Claude Lelouch, wie für das Filmdrama DIE SCHÖNSTEN JAHRE EINES LEBENS (2019), in dem sie neben Jean-Louis Trintignant, Anouk Aimée und Monica Bellucci vor der Kamera stand.

Mit ihrem damaligen Partner Daniel Auteuil stand sie für THE LOST SON (1999) und SADE (2000) gemeinsam vor der Kamera. Mit dem Regisseur Arnaud Desplechin drehte sie drei Filme, darunter ICH UND MEINE LIEBE (1996).

Filmografie (Auswahl)

2023 OH LA LA – WER AHNT DENN SOWAS?
2019 DIE SCHÖNSTEN JAHRE EINES LEBENS
2016 DER LANDARZT VON CHAUSSY
2014 HIPPOKRATES UND ICH
2001 MEINE BESTE FREUNDIN
1999 THE LOST SON
1996 ICH UND MEINE LIEBE
1995 VORSICHT – ZERBRECHLICH!
1991 DIE SCHÖNE QUERULANTIN
1988 DIE VORLESERIN

OH LA LA

WER AHNT DENN SOWAS?

VERLEIH ÖSTERREICH

Filmladen Filmverleih
Mariahilferstraße 58/7
1070 Wien
0043 1 – 523 43 62 - 0
office@filmladen.at

KOOPERATIONEN

Theresa Pachucki
0043 676 – 649 78 89
t.pachucki@filmladen.at

PRESSEBETREUUNG

Doris Hochrieser
0043 676 – 400 78 60
d.hochrieser@filmladen.at

MARKETING

Christina Baptist
0043 1 – 523 43 62 – 42
c.baptist@filmladen.at

PRESSEMATERIAL www.filmladen.at/presse

FILMladen